

wird. Hier fragt es sich: Tritt nicht ein Götze an die Stelle Gottes? Zwei Fragen bleiben aber hier bestehen: (1) Werden Sinn- und Gottesfrage hier nicht letztlich in Analogie zum Religionsverständnis der dialektischen Theologie gesehen? (2) Was bedeutet „Wahrheit“ angesichts von „Sinn“, die Rede von Gott angesichts der Rede von Sinn, Religion im Umfeld von Funktionsbestimmung und Wahrheitsfrage? SAUTERS Beitrag verdient im Hinblick auf LÜBBES Beitrag erneut diskutiert zu werden. Diese Diskussion ist in der Auseinandersetzung mit DUX und PANNENBERG nicht eingeholt. Dazu wäre allerdings eine Neubestimmung der theologischen Grundposition angesichts der Aufklärung eine wichtige Voraussetzung. In dieser Hinsicht vermögen die im Teil IV (Religion als „empirisches Datum“. Fragen der Erforschbarkeit religionstheoretischer Konzepte) vorgeschlagenen Thesen einer Fortführung der Kolloquiumsdiskussion (A. VERGOTE: Religion – Gottesbild; G. SCHMIDTCHEN: Über die Erforschbarkeit religiöser Orientierungssysteme) als Ansatz der Fortsetzung nicht zu überzeugen. Der Band stellt aber auch in der vorliegenden Form einen wichtigen Beitrag zur Rolle der Religion in nachaufklärerischer Zeit dar. Theologie, Philosophie und Humanwissenschaften sind hier in der Tat aufgefordert, miteinander ins Gespräch einzutreten.

Bonn

Hans Waldenfels

Rupp, Alfred: *Enstase, Ahnengeist und Medizinmann. Religionspsychologische und religionsphänomenologische Studien über Feldforschungsmaterial aus Makhatini, Südafrika.* (Forschungen zur Anthropologie und Religionsgeschichte 7) Verlag A. Rupp/Saarbrücken 1980; 86 S.

Die Thematik des Buches ist *Enstase, Ahnengeist und Medizinmann* (hier konkret: der isāngoma in Makhatini, Südafrika). Dabei wird durch die Verwendung von „Enstase“ in Erinnerung gerufen, daß es in der Sicht der Religionsforschung ein entscheidender Unterschied ist, „ob nach dem jeweiligen Selbstverständnis der Betroffenen bei einer Trance die Seele aus dem Körper austritt und diesen aktionsunfähig zurückläßt wie bei einem Schamanen der Eskimo, oder ob ein personhaft eigenständiger Geist in einen Menschen eingeht und dessen personhaftes Selbst überlagert und verdrängt und den Körper in atemberaubende Bewegungsaktivität versetzt wie bei einem isāngoma in Makhatini. Innerhalb der Religionsforschung muß der erste Fall als Ekstase vom zweiten Fall als Enstase sauber unterschieden werden.“ (20)

Anhand umfangreicher Aufzeichnungen, die auf Feldforschung beruhen, beschreibt der Vf. die Vorgänge während der Enstase und in ihrem Umfeld, den Werdegang eines isāngoma und das isāngoma-Zentrum, wobei die Umschrift für „isāngoma“ nicht einheitlich ist (auch: isangoma und izangoma). Dank der vorbildlichen Dokumentation und viel Kleinarbeit hat so die vorliegende Arbeit einen wichtigen Beitrag zur religionsgeschichtlichen Erforschung Südafrikas geleistet und zugleich einen Maßstab für religionsphänomenologische Studien gesetzt.

Lediglich an einer Stelle wird in der Beschreibung die Basis des Selbstverständnisses der Betroffenen verlassen und an die objektivierte Sprechweise der klassischen Religionsphänomenologie angeknüpft, wenn es heißt, „daß es Begegnendes gibt“ (58f). Eine solche Überzeugung gehört zwar zu den Grunddogmen der Betroffenen, entzieht sich aber der empirischen Forschung. Dieser Tatsache sollte auch die Formulierung aus methodologischen Gründen Rechnung tragen.

Hannover

Peter Antes